

Soll die Buchpreisbindung wieder eingeführt werden?

Autor(en): **Fässler, Hildegard / Huber, Gabi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll die Buchpreisbindung wieder eingeführt werden?

Vier Jahre galt auch im Buchhandel die freie Marktwirtschaft – die Preise fielen zum Teil markant. Mit knapper Mehrheit hat das Parlament jedoch die Rückkehr zur Buchpreisbindung beschlossen. Die einen finden das gut, die andern wie eine «Hörnlipreisbindung». Bis zum 7. Juli kann das Referendum ergriffen werden.

Frau F. geht in eine Buchhandlung und schaut sich die ausgelegten Bücher an. Sie sieht das Buch der Autorin X für 32.40 Franken neben dem Buch des Autors Y für 37.50 Franken liegen. Welches kauft sie? Das billigere? Herr H. hat Lust auf Gedichte. Auf dem Band Z. gibts einen Rabatt von 20 Prozent. Kauft er deshalb gleich zwei oder drei Bände? Wären es Gartenschere statt Bücher, würde Frau F. wohl die billigere wählen. Wäre Herr H. an einem Schokoladestand, würde er vom Rabatt profitieren wollen.

Bei Büchern ist das anders. Ein Buch ist kein gewöhnlicher Marktartikel. Es ist Kulturgut, Träger von Wissen und Basis für das Ler-

Vor vier Jahren wurden die Bücherpreise nach einem rund zehn Jahre dauernden Verfahren freigegeben. Die geäusserten Befürchtungen bewahrheiteten sich in keiner Weise. Weder setzte ein Massensterben von Buchhandlungen ein, noch litt die kulturelle Vielfalt. Trotzdem hat das Parlament erneut die Regulierung der Bücherpreise beschlossen.

Es gibt keinen Grund, den Buchhandel mit staatlichen Mitteln zu fördern oder zu stützen. Der Wettbewerb auf dem Büchermarkt funktioniert, und die ordnungspolitische Voraussetzung für einen Staatseingriff ist nicht gegeben. Mit der Wiedereinführung



Hildegard Fässler

Dafür

Nationalrätin SP,
St. Gallen,
Mathematikerin

nen. Viele Kundinnen und Kunden gehen ohne bestimmte Vorstellung in eine Buchhandlung und kaufen Bücher, die durch die Präsentation ins Auge springen oder nach Beratung durch das Verkaufspersonal.

Mit der Buchpreisbindung wird die Bücher Vielfalt gestützt und die Buchqualität gefördert. Durch die Querfinanzierung können nicht nur Bestseller zu erschwinglichen Preisen angeboten werden, sondern auch Bücher mit einem kleineren Publikum. Davon profitieren nicht nur die Leserinnen und Leser. Schweizer Autorinnen und Autoren, die noch keinen bekannten Namen haben, haben bessere Chancen, verlegt zu werden. Dies ist in unserem viersprachigen Land von grosser Bedeutung.

Dem freien Markt wird nachgesagt, er sorge für tiefe Preise. Das ist im Büchermarkt nicht der Fall, wie man insbesondere am Beispiel von Grossbritannien sehen kann. Seit der Aufhebung der Preisbindung sind dort die Buchpreise stärker gestiegen als die Konsumentenpreise allgemein. Die Bücher dem unregulierten Markt auszusetzen, ist also in jeder Hinsicht falsch.



Gabi Huber

Dagegen

Nationalrätin FDP,
Die Liberalen, Uri,
Rechtsanwältin

von kartellistischen Preisen würden die Leserinnen und Leser in der Schweiz in Zukunft deutlich mehr für Bücher bezahlen müssen. Man kann auch nicht über zu hohen Fernsehkonsum bei den Jungen klagen und gleichzeitig die Bücher verteuern.

Natürlich ist ein Buch ein Kulturgut. Aber die Buchpreisbindung ist ein ungeeignetes Instrument, um den Buchmarkt Schweiz zu schützen. Davon profitieren in erster Linie die grossen ausländischen Buchhändler und Internetanbieter. Diese investieren die gesetzlich garantierten Mehreinkünfte wohl kaum in die Quersubventionierung anspruchsvoller «Schweizer Kultur».

Mit der Buchpreisbindung werden hohe Preise zementiert, und der Markt wird abgeschottet. Eine solche Strukturhaltungspolitik geht zulasten der Konsumenten und schadet dem Buch als wichtiges Kulturgut. Deshalb lehnte die FDP dieses wettbewerbsfeindliche Gesetz von Anfang an ab. Damit die Konsumenten nicht mit künstlich hohen Preisen geschröpft werden, unterstützt die FDP das von den Jungfreisinnigen lancierte Referendum gegen die Buchpreisbindung.